

Prof. Dr. Alfred Toth

Deiktische Verdoppelungen

1. Von deiktischer Verdoppelung sprechen wir dann, wenn zwei Objekte objekt- oder subjektdeiktisch identisch sind, d.h. wenn ein Paar $P = [X_i, X_i]$ mit $X \in \{\Omega, \Sigma\}$ und $i \in \{\text{hier, da, dort}\}$ für $X = \Omega$ und $i \in \{\text{ich, du, er}\}$ für $X = \Sigma$ vorliegt, und zwar unabhängig vom Standpunkt eines Beobachtersubjektes (vgl. Toth 2014).

2.1. Objektale Verdoppelungen

o: $\Omega \rightarrow [\Omega_i, \Omega_i]$



Rue Dareau, Paris



Engelastr. 17, 9010 St. Gallen

2.2. Subjektale Verdoppelungen

$\sigma: \Sigma \rightarrow [\Sigma_i, \Sigma_i]$

Im Unica Zürns Buch "Der Mann im Jasmin" (Zürn 1977, S. 80) steht der Satz

Da tut sie einen Sprung mitten in diesen Lichtstrahl hinein und beginnt sich von nun an selbst zuzusehen.

Der folgende Passus stammt aus Oskar Panizzas Erzählung "Der Corsettenfritz" (vgl. Panizza 1981).

Während meine Predigt ruhig und sicher wie eine Spule abrollte, begleitet von guten Gesten und sicherem Tonfall, merkte ich, wie sich in meinem Innern etwas ablöste, wie ein Maschinenteil davonrannte. Und nun erinnerte ich mich, wie ich schon als Knabe immer pensiv war, und wie meine Seele während der Predigt davonlief. Unwillkürlich schaute ich hinunter auf die Kirchenbänke: da saß ich, als Junge, mit gläsernem, starrem Blick und hörte gleichzeitig die breite, widerhallende Predigerstimme meines Vaters.

In E.T.A. Hoffmanns Erzählung "Elixieren des Teufels" sagt Medardus: "Mein eignes Ich, zum grausamen Spiel eines launenhaften Zufalls geworden und in fremdartige Gestalten zerfließend, schwamm ohne Halt wie in einem Meer all

der Ereignisse, die wie tobende Wellen auf mich hineinbrausten [...]. Aber das Verhältnis mit der Baroness, welches Viktorin unterhält, kommt auf mein Haupt, denn ich bin selbst Viktorin. Ich bin das, was ich scheine, und scheine das nicht, was ich bin, mir selbst ein unerklärlich Rätsel, bin ich entzweit mit meinem Ich!" (Hoffmann 1985, S. 283). "Es ist das eigne wunderbare Heraus-treten aus sich selbst, das die Anschauung des eignen Ichs vom andern Standpunkte gestattet, welches dann als ein sich dem höheren Willen schmiegendes Mittel erscheint, *dem* Zweck zu dienen, den er sich als den höchsten, im Leben zu erringenden gesetzt" (ibid., S. 387). Für Panizza liegt der Reiz des menschlichen Lebens gerade darin, "dass unser Willens-Impuls das Resultat der gegensätzlichsten Motive und Neigungen ist, heute so, morgen so, und das Zusehen des 'Ich' bei diesem Kampfe ist ja eben das, was wir Leben nennen" (1981, S. 63).

Literatur

Hoffmann, Ernst Theodor Amadeus, Werke in vier Bänden. Hrsg. von Hermann R. Leber. Salzburg 1985

Panizza, Oskar, Der Korsettenfritz. München 1981

Toth, Alfred, Objekt-, Subjekt- und Zeitdeixis. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Zürn, Unica, Der Mann im Jasmin. Frankfurt am Main 1977

21.11.2014